Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2006)
Heft: 1

Rubrik: Leser/innen-Aktion 2

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erinnern und erfinden

Jedes Leben beinhaltet Herausforderungen, Misserfolge und mehr oder weniger harte Schicksalsschläge. Vergangenes kann nicht ungeschehen gemacht werden, doch es kann aus der Sicht des Heute neu interpretiert, anders gewertet werden. Der englische Ausspruch «Memory is imagination» bedeutet frei übersetzt Erinnerung ist Erfindung. Erfindung soll hier nicht heissen, dass Erinnertes angezweifelt oder nicht ernst genommen werden soll. Vielmehr heisst es, dass Erinnerung immer auch vom seelischen Erleben und der inneren Bildkraft beeinflusst ist und bereichert wird. In Schreibgruppen, auch in biografisch ausgerichteten, ist es erlaubt, Vergangenes anzupassen und zu verwandeln. Vergessenes darf neu erfunden werden. Denn auch in der Imagination liegt Wahrheit.

Leser/innen-Aktion 2

Schnuppertag «Schreiben als Kraftquelle»

Um den Leserinnen und Lesern von «visit» einen Einblick ins Schreiben in Gruppen zu ermöglichen, bietet Renate Rubin unter dem Titel «Schreiben als Kraftquelle» einen Schnuppertag an. Die Veranstaltung findet am 31. März im Dienstleistungscenter Zürich im Seefeld statt und kostet 70 Franken. Inbegriffen sind ein Gipfeli am Morgen und der Pausenkaffee. Maximale Gruppengrösse zwölf Personen.

Schreibseminar «Erinnern und Erfinden»

Wer sich vertieft mit dem Schreiben befassen möchte, kann sich für ein fünftägigies Schreibseminar unter dem Titel «Erinnern und Erfinden» anmelden (Daten: 15. Mai, 12. Juni, 24. Juli, 21. August, 4. September). Es findet ebenfalls im Dienstleistungscenter Zürich im Seefeld statt. Die Kosten betragen 600 Franken, die Tage können auch einzeln gebucht werden. Genauere Angaben und den Anmeldetalon können Sie unten bestellen.

Anmeldung/Bestellung

☐ Ich/wir melden uns verbindlich für den Schnuppertag «Schreiben als Kraftquelle» an:

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

☐ Ich interessiere mich für das Schreibseminar «Erinnern und Erfinden». Bitte schicken Sie mir die Unterlagen an die ☐ 1. Adresse ☐ 2. Adresse.

Bitte senden an: Pro Senectute Kanton Zürich, Redaktion «visit», Forchstrasse 145, Postfach 1381, 8032 Zürich, Fax 058 451 51 01

Mut zur Unebenheit

Ein in Italien gebräuchlicher Kommentar zu Erzählungen ist: «Si non è vero è ben trovato» (Wenn es nicht wahr ist, ist es doch gut erfunden). Ohne diese Freiheit in der Umsetzung von Erlebtem gäbe es keine Literatur und keine Kunst. Literatur und Kunst wirken befreiend, weil sie sich eben die Freiheit des Erfindens angeeignet und zur Blüte gebracht haben. Schreibarbeit lehrt einen, zu sich selbst Ja zu sagen, auch wenn man immer wieder über eigene Fehler und Unzulänglichkeiten strauchelt. Den idealisierten glatt geschliffenen Weg zu beschreiben ist langweilig, im Vergleich zu Schilderungen, welche die tatsächliche Beschaffenheit des Bodens benennen und von den Gefühlen, Fantasien und Hoffnungen erzählen, die uns bei der Überwindung von Hindernissen begleiten.

Die Heilkraft von Sprache und Dichtung

Schon vor 3000 Jahren war bekannt, dass Schreiben und Lesen für die Gesundheit des Menschen von grosser Bedeutung ist. In Alexandria und Theben galten Bibliotheken als heilende Orte und als Medizin für die Seele. Asklepios von Thessalien gilt als einer der grössten Heilkundigen des antiken Griechenlands. Er empfahl folgende Reihenfolge in der Anwendung von Heilmittel:

Zuerst das Wort, dann die Pflanze, zuletzt das Messer.

Die Heilkraft der Sprache nutzen, ihr nachspüren und sie wirksam werden lassen, das ist das Ziel der Poesie- und Bibliotherapie. Ihre Wurzeln hat sie im angelsächsischen Raum, insbesondere in den USA (ab ca. 1960). Die integrative Poesie- und Bibliotherapie wie sie am Fritz Pers Institut in Düsseldorf gelehrt wird, geht davon aus, dass der Mensch in seinem Wesen schöpferisch ist und dass er aus dem Dialog heraus lebt. Das Bestreben, Sprache zu gestalten, wird als menschliches Grundbedürfnis erkannt. Therapie meint in diesem Bezug Pflegen, Begleiten und Fördern.

Spielregeln der Schreibgruppe

In einer Schreibgruppe wird das Hinhören und das sich Austauschen über Texte geübt. Dies ist eine ebenso grosse, manchmal heikle, jedoch immer wieder lustvolle Herausforderung, wie das Schreiben selbst. Vor einer Gruppe etwas Eigenes vorzulesen, kostet Überwindung, ist aber immer freiwillig und ohne Zwang. Schön ist es, wenn innerhalb der Gruppe die Risikofreude wächst, einen Text vorzulesen, auch wenn er den eigenen Ansprüchen noch nicht genügt.

Das Reden über das Geschriebene sollte jedoch sparsam sein und nicht ausufern. Und die Person, deren Text besprochen wird, darf jederzeit die Diskussion um ihren Text beenden. Niemals wird die Autorin oder der Autor selbst ins Visier von Kritik, Deutung und Interpretation genommen. Ein pseudopsychologisches Ausloten der Schreiberin, des Schreibers wird ebenso wenig angestrebt wie gegenseitiges Entblössen oder übertriebenes Sich-Offenbaren.

*Renate Rubin ist ausgebildete Poesie- und Bibliotherapeutin (FPI), Erwachsenenbildnerin und Gerontologin. Sie gibt Schreibseminare für Institutionen und führt regelmässig öffentliche Seminare durch. Neben der Schreibarbeit ist sie im Kompetenzzentrum für Altersvorbereitung von Pro Senectute Kanton Zürich als Bildungsfachfrau für Pensionierungsvorbereitungsseminare tätig.